

Filmkritik

Ziemlich beste Freunde – ein ziemlich guter Film

Ein Freund ist jemand, der weiß, dass man ihn gerade braucht. (Oscar Wilde)

Die Komödie „Ziemlich beste Freunde“ von den Regisseuren Eric Tolédano und Olivier Nakache ist der Kinohit des Jahres 2012. Er garantiert einen hohen Spaßfaktor, Wohlfühlmomente und einen schönen Abend mit dem besten Freund oder der besten Freundin.

- 5 Der arbeitslose, frisch aus dem Gefängnis entlassene Driss bewirbt sich kurzerhand bei dem reichen, vom Hals abwärts gelähmten Philippe, um einen Stempel für die Arbeitslosenunterstützung zu bekommen. Gegen jede Vernunft stellt der Franzose Philippe den farbigen jungen Mann aus Algerien ein, da er ihm nicht wie die meisten anderen Pfleger mit Mitleid begegnet. Driss ist jedoch schnell genervt von den Pflichten und Anforderungen seines neuen Jobs, sodass er die Arbeit zunächst nach-
- 10 lässig ausführt. Die unbekümmerte und lockere Art ist es allerdings, was Philippe an Driss' Art so sehr beeindruckt. Nach und nach krempelt Driss das Leben des querschnittsgelähmten Philippe um und zwischen den beiden Männern entwickelt sich eine ungewöhnliche Freundschaft, die amüsant und rührend anzusehen ist. Eine Freundschaft voller Humor, Leidenschaft und Wertschätzung. Omar Sy spielt die Rolle des lockeren Macho Driss hervorragend und heitert durch seine amüsanten
- 15 Kommentare die Zuschauer des Films auf. Francois Cluzet, der Philippe im Film überzeugend darstellt, ist besonders für die einfühlsamen Momente des Films verantwortlich. „Ziemlich beste Freunde“ ist ein berührender Film, der zeigt, wie wichtig ein bester Freund im Leben ist. In der Freundschaft von Driss und Philippe zeigt sich eine bessere Welt. Eine Welt, in der man einander vertrauen, seine Schwächen zugeben und seine Stärken nutzen kann. Eine Welt voller
- 20 Lebensmut!